

## Die Musik und ihr Publikum im Graz der 80er Jahre.

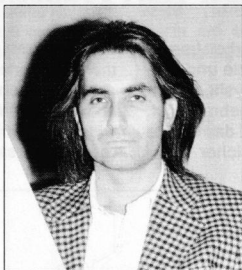
Um das Verständnis der Musik in ihrer Gesamtheit zu fördern, wird am Institut für Musikwissenschaften der KFUG, unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Flotzinger, seit Jahren versucht, die traditionelle Einschränkung des Faches auf geschichtliche Phänomene aufzugeben und durch eine Forcierung des systematischen Aspekts auszuweiten. Nun fand

ein Forschungsvorhaben von Univ.-Ass. Dr. Werner Jauk seinen vorläufigen Abschluß, das sich mit einem systematischmusikwissenschaftlichen Thema im Bereich der Musiksoziologie beschäftigte und die Musikvorlieben des Grazer Publikums der 80er Jahre auf der Basis soziokulturellen Verhaltens untersuchte.

"Das Forschungsziel war es", so stellt Dr. Jauk fest, "abseits von Stereotypen und vorurteiligen Haltungen den Status quo kulturellen, musikalischen Verhaltens deskriptiv festzuhalten, nämlich durch Beschreibung aufgrund von Beobachtung." Die Untersuchung der kulturellen und politischen Einstellung und Korrelation geschah in einer Studie zum "Steirischen Herbst", zur "Styriarte" und zur "Mozartgemeinde" sowie durch Erkundungen der Musikvorlieben der anonymen Öffentlichkeit.

Nur geringfügig unterscheiden sich die kulturellen Vorlieben der Anhänger der beiden Großparteien SPÖ und ÖVP. Im Rahmen des allgemeinen Bildes fällt nur ein leichtes Bevorzugen der Bereiche traditionell institutionalisierter Großkunst durch ÖVP-Nahe auf; sie haben ein gesteigertes Interesse am Theater, an klassischer Orchestermusik sowie an der Oper; sie geben auch an, häufiger als die Genossen im anderen Lager kulturelle Vorträge und Konzertveranstaltungen mit Chormusik zu besuchen, das von SPÖ-Anhängern am wenigsten bevorzugte Kulturereignis. Markante Profile, dennoch aber klar interpretierbare Einstellungsunterschiede erbringt die detaillierte Analyse der Anhänger der kleineren Parteien. FPÖ-Nahe besuchen am häufigsten Opernabende sowie Veranstaltungen mit volkstümlicher Musik; dabei werden

Prof. Chikombah, Dekan der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität von Zimbabwe, weilte auf Einladung des Zentrums für das Schulpraktikum im März drei Wochen als Gast der KFUG in Graz. Neben dem Seminar pflegte Prof. Chikombah zahlreiche Kontakte mit Angehörigen aus dem Schulbereich und der Universität und ermunterte so, die Partnerschaft der Universität Graz mit der Universität Zimbabwe weiter auszubauen. Im Bild Prof. Dr. Chikombah beim Seminar "Education and Development".



Univ.-Ass. Dr. Werner Jauk

sie nur noch von Wahlverweigerern übertroffen. Interessant erscheint auch die Häufigkeit der gemeinsamen Kulturvorlieben zwischen FPÖ-Nahen und Wählern der KPÖ. Hohes Interesse bekunden beide Gruppen für das Ballett, Theateraufführungen und Musikveranstaltungen mit klassischer Orchestermusik. Ebenfalls eine kulturelle Heimstätte FPÖ-Naher, vor allem aber von KPÖ-Wählern, dürften Räumlichkeiten sein, in denen über Kunst philosophiert und reflektiert wird. Einzig ist man sich außerdem in der Ablehnung der eher neuen und der eigenen Kultur "fremden" Kunst, aber aus unterschiedlichen Motiven. Eher "kleine-

re" Kunstformen und, mit Ausnahme der hohen Präferenz für Pop- und Rockmusik, gering institutionalisierte Kultur bestimmen die Vorlieben der ALG-Wähler. Innerhalb der Wählergruppe nehmen die Alternativen, zusätzlich zur genannten Poppräferenz, die Vorrangstellung in Bezug auf Besuchshäufigkeit von Ausstellungen bildender Kunst, von Lesungen, Liedermacherabenden und Jazzkonzerten, also von insgesamt Klein- und Randkunst, ein.

Die vorliegende Untersuchung ist somit der Versuch einer Gewichtung eines konkreten Kulturangebots aus überregionaler Sicht und trotz seiner wissenschaftlichen Methodik für ein breites Publikum, vor allem aber für Kulturpolitiker und im kulturellen Bereich Tätige, interessant. (Su)

### Hochschul- innovationspreis

Das WIFI der Handelskammer Steiermark und der Grazer Technologiepark haben einen mit ÖS 100.000,- dotierten Hochschulinnovationspreis gestiftet, mit dem besonders wirtschaftsnahen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten gefördert werden sollen.

An dem Wettbewerb können sich Angehörige steirischer Universitäten beteiligen; Bedingung ist jedoch, daß

- 1) das Forschungs- und Entwicklungsprojekt mit oder für eine steirische Firma entwickelt worden ist,
- 2) ein Großteil (mindestens 50%) der Entwicklungsarbeit an einem Institut einer steirischen Universität durchgeführt worden ist, und
- 3) das Projekt bereits einen wirtschaftlichen Erfolg nachweisen kann.

Bewerbungen können bis spätestens 30. Juni 1990 an das Wirtschaftsförderungsinstitut, z. H. Herrn Dkfm. Harald Lackner, Körblergasse 111 - 113, 8021 Graz, Tel. 0316/601 DW 357 gerichtet werden.

